

# **Bauchronik/chronique d'architecture : Aussenraumgestaltung Altstadt Olten : Architekten Roman Lüscher und Karim Gallati**

Autor(en): **Gmür, Otti**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk - Archithese : Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und Kunst = revue et collection d'architecture et d'art**

Band (Jahr): **66 (1979)**

Heft 33-34: **"Stadtgestalt" oder Architektur? = "Forme urbaine" ou architecture?**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-50825>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Bauchronik/chronique d'architecture

OTTI GMÜR

# Aussenraumgestaltung Altstadt Olten

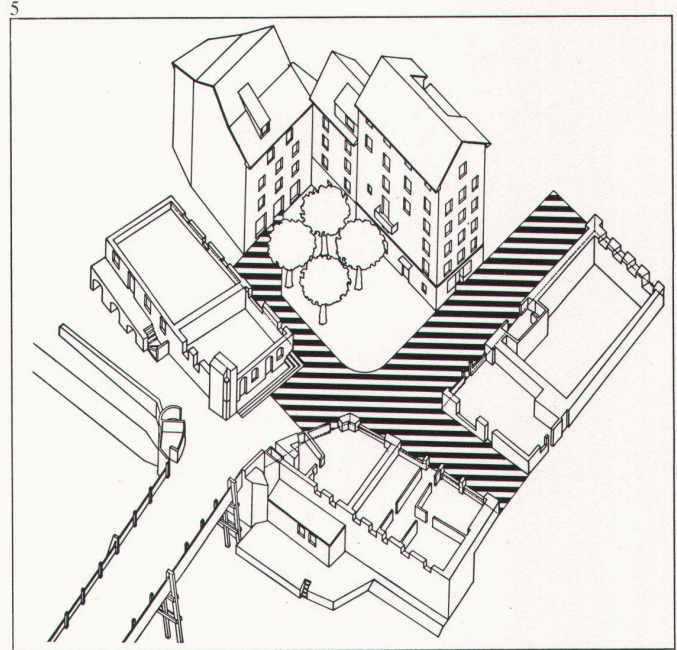
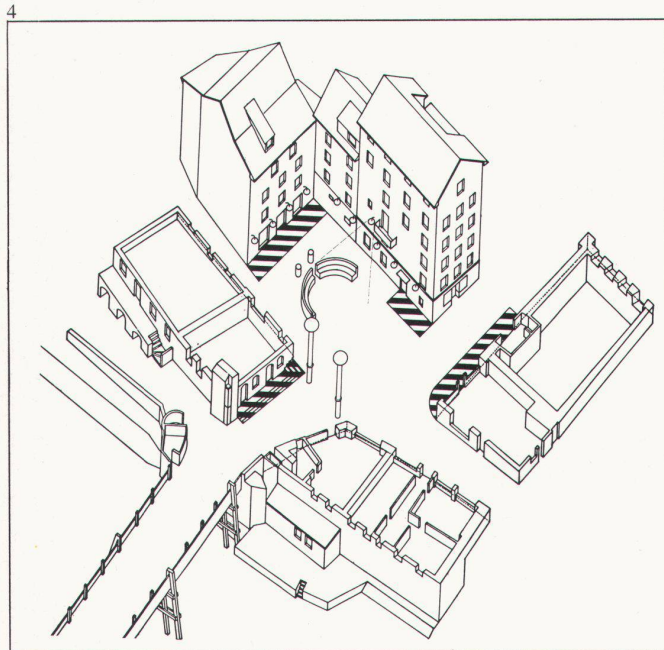
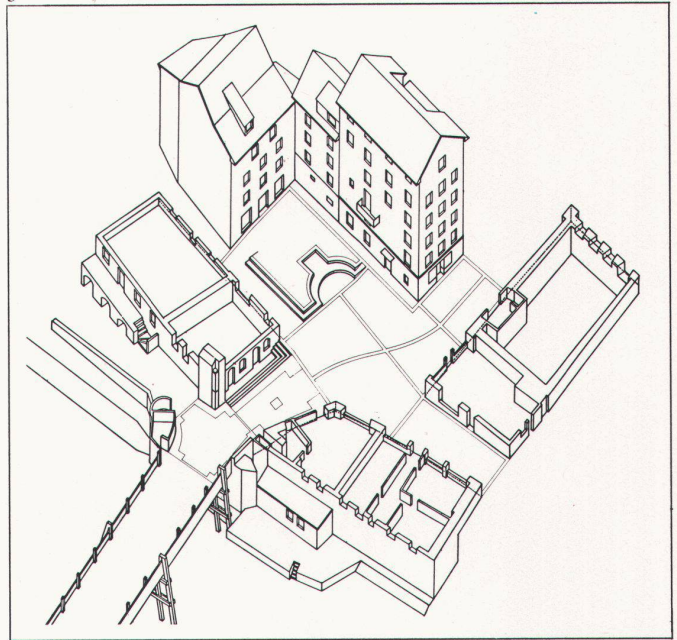
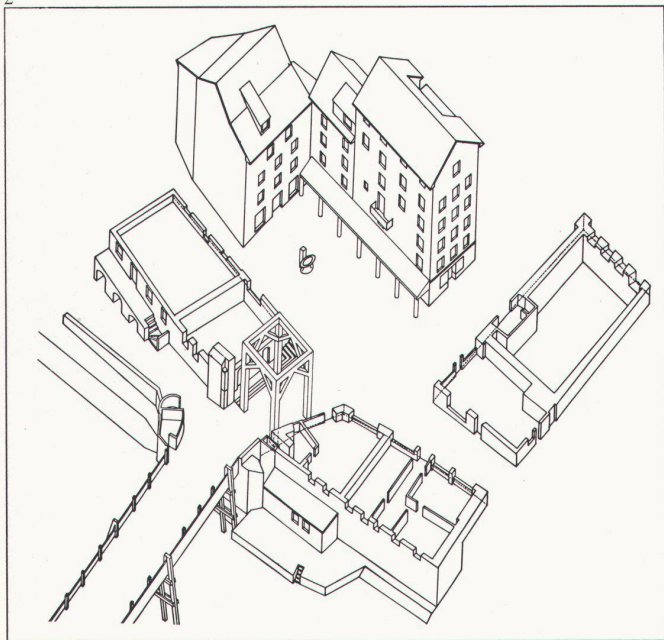
*Bauherrschaft:* Einwohnergemeinde Olten  
*Architekten:* ROMAN LÜSCHER SWB und KARIM GALLATI SWB, Luzern



1 Gesamtplan der Altstadt Olten mit den vorgeschlagenen Eingriffen

Zu den aktuellen Aufgaben vieler Stadtbauämter gehört das Umgestalten der alten Stadtkerne. Wenn auch die Art ihrer Nutzungen gründlich verändert wurde, der dezimierte Wohnraum oft nur noch Randgruppen dient, blieben diese Stadtteile doch Identifikationsobjekte auch für viele «Neustädter», die selbst weder Wunsch noch Möglichkeit haben, je in echten oder neu produzierten mittelalterlichen Baustrukturen zu wohnen. Als überblickbare, aber dichte städtische Gebilde bieten Altstadtkerne die Möglichkeit, sich zu erinnern oder sich vorzustellen, was Stadt einmal war oder sein könnte, wenn ...! Mit oder schon vor diesem Wenn hören

jedoch Diskussionen und auch Verordnungen zum Schutz der alten Städte meistens auf. Dafür werden um so bereitwilliger Gelder verfügbar gemacht, um das äussere Bild einer Altstadt zur Idylle zu steigern. Mit neu gepflasterten, von Trottoirs befreiten Gassen, beleuchtet nach Gaslicht-Zeiten, und Blumen als Zierat ist bald ein traulich-folkloriges Genrebild hergestellt. Unter solch oberflächlichen Retuschen verflachen die lokalen Eigenarten. Fatal gleichförmige Bilder sind dann gerade noch Augentrost für eilige Touristen und zwischen Parking und Shopping gehetzte Stadtrand- und Agglomerationsbewohner.



2, 3, 4, 5 Kaplanei Platz., 1. Stufe, aufgegliedert in: räumliche Elemente 2, Topografie 3, Möblierung, Beleuchtung, Verkaufsflächen 4, Bäume, Verkehrsflächen 5

### Aber es kann auch anders sein...!

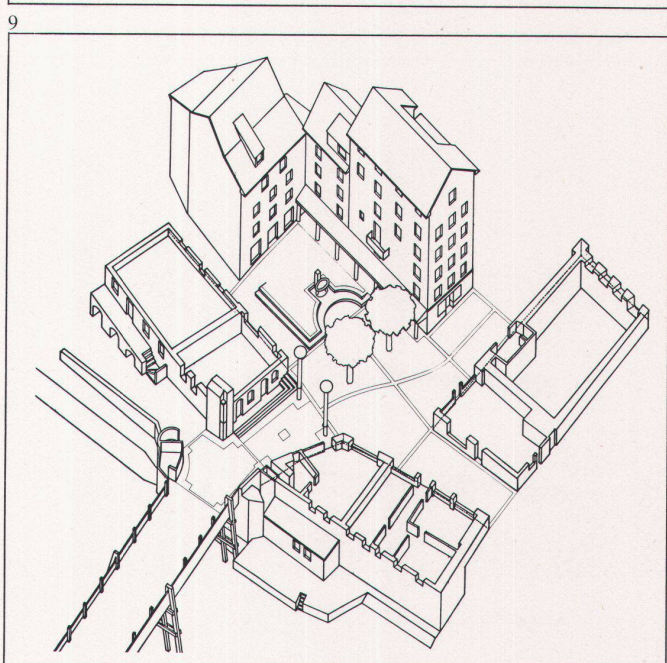
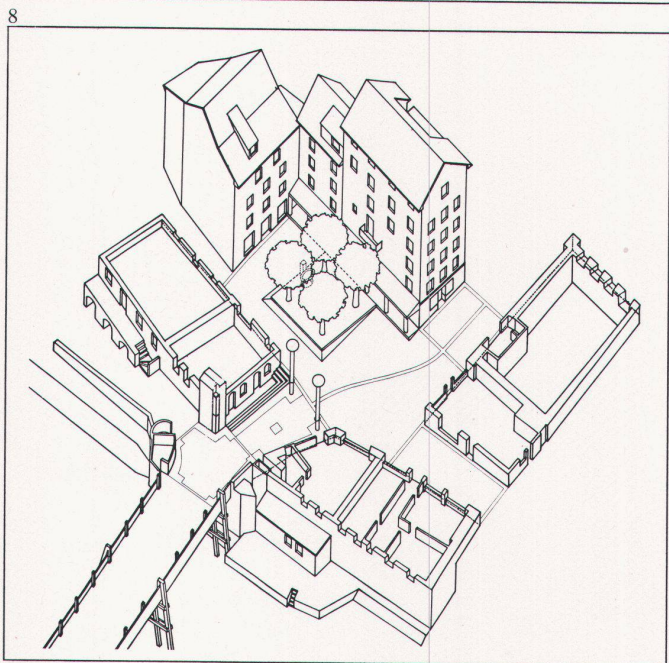
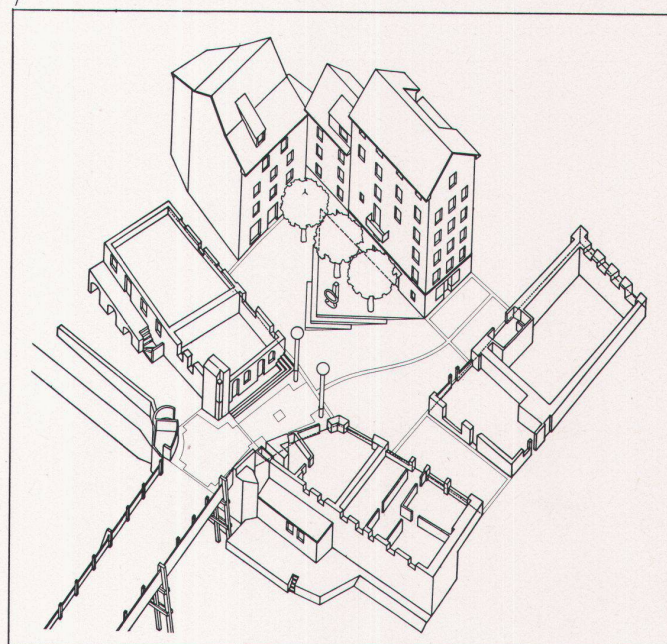
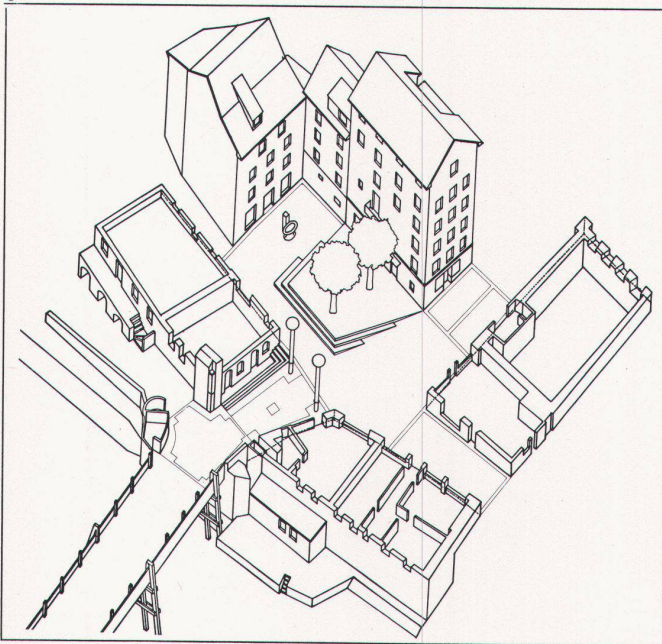
Die Aufgabe, den Altstadt kern Oltners neu zu gestalten, betrachten die Architekten als einen architektonischen Eingriff, der mehr bedeutet als oberflächliches Dekorieren. Sie verstehen den Auftrag als eine räumliche Aufgabe, bei der Innen- und Außenbeziehungen zu berücksichtigen sind und für die nur eine gültige Lösung zu finden ist, wenn die geschichtliche Entwicklung in die Überlegungen einbezogen wird.

Im Bewusstsein des Konfliktes jeder Stadtentwicklung zwischen Erhalten und Restaurieren einerseits und Reaktivieren und Verändern andererseits versuchen sie aus der Analyse des im Laufe langer Zeit ausgebildeten Stadtorganismus ein vertretbares Mass des Anpassens und Erweiterns abzustecken.

Die Baugestalt der Oltner Altstadt bietet seit dem 15. Jahrhundert ein geschlossenes Bild und ist trotzdem funktionstüchtig geblieben. Diese Mischung aus Bezeugen der Vergangenheit und

Erfüllen moderner Bedürfnisse identifiziert das heutige Oltner. Diese Identität soll bewusster gemacht werden. Die Grundform der Stadt wurde zum Ausgangspunkt der Planung, die aufzeigen will, was ermöglicht und was verändert, das heisst verbessert, werden kann.

Das räumliche Konzept sieht drei Möglichkeiten vor: Rekonstruieren der Gebäude, symbolisches Darstellen der Bauvolumen oder, als bescheidenste Lösung, Herausheben der alten Baugrundrisse im neuen Strassenbelag.



6, 7, 8, 9 Kaplanei Platz, 2. Stufe, mögliche Gestaltung durch verschiedene Kombinationen der verfügbaren Elemente

Unter das Ziel Verbessern fallen: das historische Stadtbild verdeutlichen, Erinnerungsbilder erhalten, in den Umgebungsräumen eine wohltuende Atmosphäre schaffen, die zum Verweilen und Betrachten einlädt auch bei schlechtem Wetter. Ermöglicht werden sollen stärkere zwischenmenschliche Kommunikation, wohnlichere, verkehrsfreie Aussenräume zu den Stadtwohnungen, qualifizierte Freiräume für verschiedenste Aktivitäten, höhere Anteilnahme am öffentlichen Leben der Stadt durch öffentlichere Information.

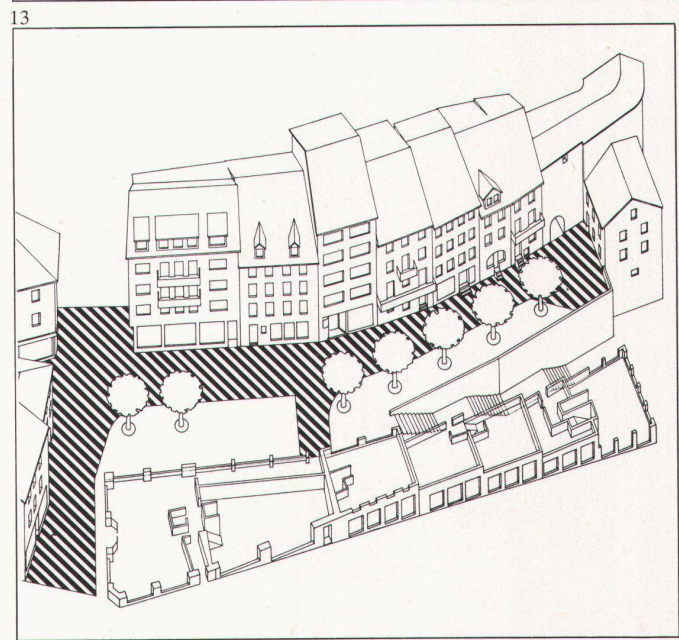
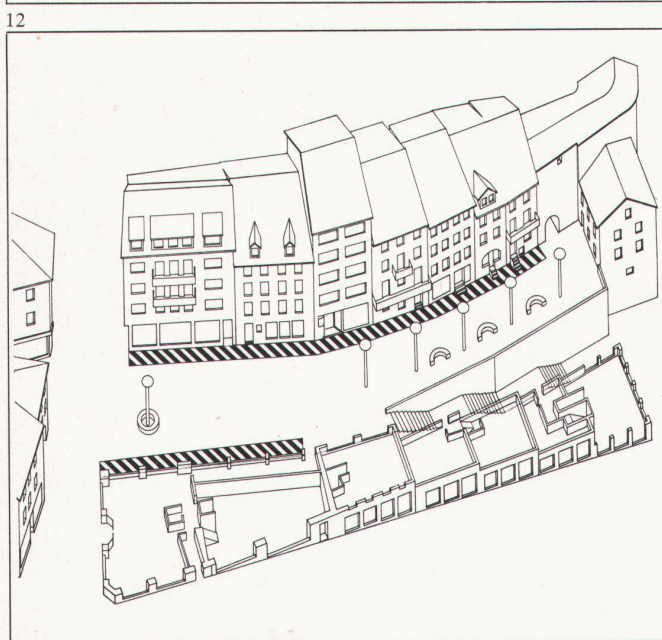
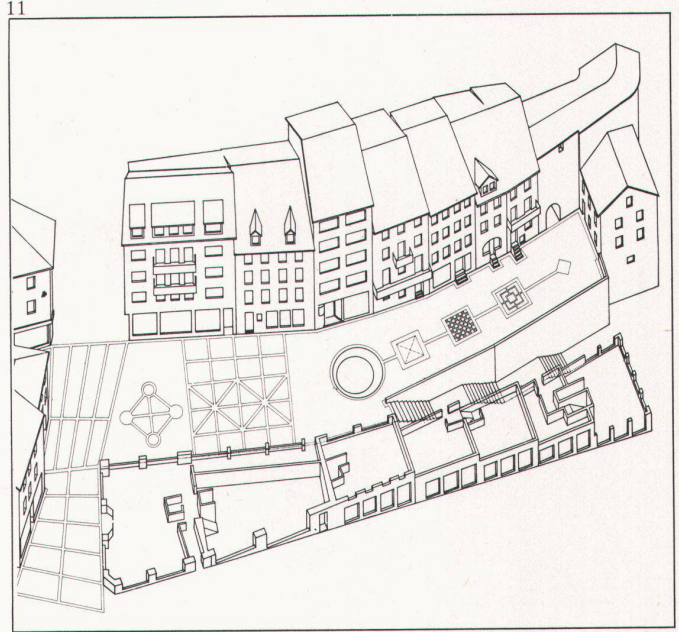
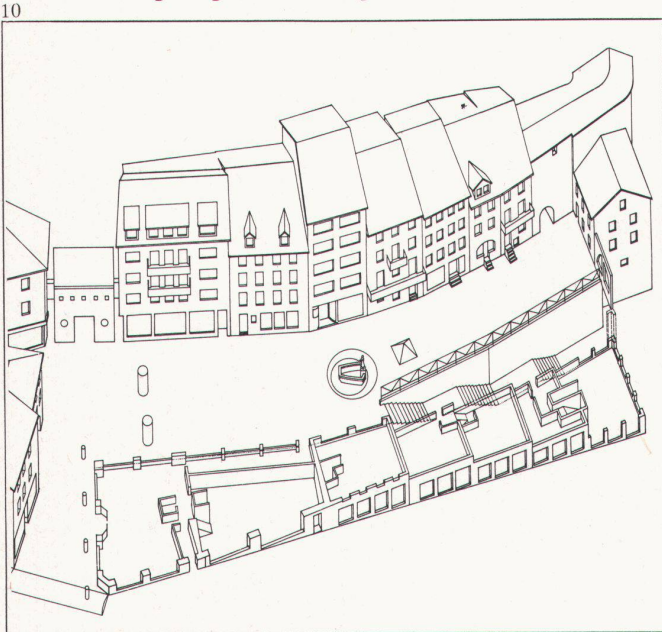
Das Planungsverfahren leistet gerade

zu dieser offeneren Information einen Beitrag. Das komplexe Gefüge städtischer Situationen wird, in einzelne Teile, Zustände und Strukturen zerlegt, verständlich. Der Grad der Veränderbarkeit wird deutlich durch Unterscheiden zwischen den «festen» Gegebenheiten der Aussenräume und den «künstlichen» Voraussetzungen der Art der Nutzung, der Erschliessung und behördlicher Verordnungen.

Bestimmte situationsgebundene Eigenheiten und Zusammenhänge, die aus der Analyse zu entnehmen sind, erlauben eine Vielzahl möglicher Konstellationen

aufzuzeigen. Die Zahl der verwirklichtbaren Möglichkeiten wird beschränkt durch Verhaltensweisen, die sich durch die aktuelle gebaute Struktur und deren Nutzung ableiten lassen. So drängen sich gewisse Lösungen auf, während sich andere Vorschläge ausschliessen.

Durch Ausstellen der Zeichnungen, Signalisieren der Veränderungen an Ort und Stelle und öffentliche Diskussionen wird der interessierten Bevölkerung ein aktives Teilnehmen am Planungsprozess ermöglicht.



10, 11, 12, 13 Oberer Graben, 1. Stufe, aufgliedert in: räumliche Elemente 10, Topografie 11, Möblierung, Beleuchtung, Verkaufsflächen 12, Bäume, Verkehrsflächen 13, Kombination der Elemente siehe Gesamtplan 1